

Wulfelade und Mariensee finden nicht zueinander

Alte Rivalitäten auch zwischen „Ost- und Westgoten“

Zum Tage der Gebietsreform 1974 gibt der Neustädter Juwelier Gerhard Bielert eine besondere Münze heraus: den „Neustädter Vereinigungstaler“. Es ist ein kleines, fein gearbeitetes Stück Silber, aufgelegt „mit ausdrücklicher Genehmigung der Stadt“, wie es auf einem Begleitbriefchen heißt. Bielert legt ihn zur „sinnvollen Erinnerung“ an den großen Tag der Gebietsreform auf, an dem „die kommunale Vereinigung im Raum Neustadt vollzogen wurde“. Diese Reform werde über viele Generationen Bestand haben, prognostizierte der Unternehmer seinerzeit, und „schon in Jahresfrist wird nicht mehr allzu viel an den alten Landkreis Neustadt am Rübenberge erinnern.“

Gefertigt ist die Medaille aus 30 Gramm schwerem Feinsilber im Durchmesser von 40 Millimeter. Der Neustädter Werner Kaemling hat den Taler gestaltet – auf der Vorderseite ist „die Hoffnung symbolisiert, die man in das neue Gemeinwesen setzen darf“: ein Baumstamm, der die Stadt darstellte sowie Blätter für die Landgemeinden, die sich von nun an wechselseitig ergänzen sollen. Den Wünschen für das neue Gemeinwesen stehen indes in der Geburtsstunde durchaus harte Realitäten gegenüber – in Form alter Rivalitäten zwischen einzelnen Dörfern, vorzugsweise Nachbardörfern. Kleinere Reibereien gab es über viele Jahrzehnte nahezu flächendeckend, wie zwischen „Ost und Westgoten“ (Helstorf und Mandelsloh), oder unter den Dörfern am Grinderwald wie Schneeren und Mardorf, Nöpke und Borstel.

Im Großen und Ganzen begrenzten sich diese „Konflikte“ aber auf gegenseitige Drohgebärden etwa bei den jährlichen Schützenfesten. Diese führten relativ regelmäßig sogar zu kurzen Schlägereien an der Biertheke – doch diese gehörten, egal wie man es finden mag – viele Jahre fast zum Programm der Feste. Man schlug sich und vertrug sich wieder. „Ein Bier drauf“, die Musikkapelle spielte auf zur Damenwahl und das Fest ging weiter. Doch vor fünf Jahrzehnten gibt es auch ernstere Fälle gegenseitiger Abneigung. Ein Beispiel: Wulfelade und Mariensee, nur wenige hundert Meter voneinander getrennt, mögen sie recht gar nichts aneinander finden.



Höltstraße Mariensee 1975,
ARH Slg. Bartling 4444

Don 1974 an bilden sie dennoch einen gemeinsamen Ortsrat, auch Empede und Empede Himmelreich gehören dazu. Nun müssten sich doch auch Wulfelade und Mariensee aneinander gewöhnen. Schließlich gibt es doch sogar alle Jahre wieder Eheschließungen zwischen jungen Dingen aus beiden Dörfern. Und siehe da: die werden, so will es scheinen, sogar seltener geschieden als dorfinterne Ehen.

Ende der 1970er allerdings eskaliert die Geschichte der beiden Dörfer. Beide haben ihren eigenen Sportverein: Frischauf Wulfelade und TV Mariensee. Und in beiden Dörfern merken Aktivposten, dass es sinnvoll wäre, wenn sich die Vereine annähern, vielleicht alsbald sogar fusionieren. Ein erstes Treffen in Wulfelade endet vielversprechend, die Vereinsvertreter verabreden einen Folgetermin, bei dem eine der beiden Seiten unentschuldig fehlt. Ein Affront! Für zehn Jahre ruht alles, was auf ein Zusammengehen auch nur hindeuten könnte. Dann kommt ein Mann von außen: Heiner Zieseniß, Landwirt aus dem Südhannoverschen. Er leitet die Landwirtschaft im international renommierten Institut für Tierzucht und er ist ein Mann mit Zielen, die er selbstbewusst und ruhig anzugehen weiß. Zieseniß tritt dem TV Mariensee bei, und er spürt sehr schnell: es wäre für beide Dörfer ein Segen, die Sportvereine würden fusionieren. „Waren harte Bretter zu bohren“, erinnert sich der Mann, der das Bohrgerät zielsicher ansetzt und bedient. Über Wochen ist er in beiden Dörfern des Abends unterwegs, sucht vornehmlich die Landwirte auf, die in beiden Dörfern und beiden Vereinen viel zu sagen haben. Dann hat Zieseniß deren Zustimmung. Monate später kicken Wulfelader und Mariensee erstmals in einer Spielgemeinschaft, sind erfolgreich. Weitere zwei Jahre gehen ins Land, dann fusionieren die Vereine. Zieseniß wird erster Vorsitzender des neuen Vereins TSV Mariensee/Wulfelade und darüberhinaus alsbald auch Ortsbürgermeister – einer der bei Wahlen erfolgreichsten im Neustädter Land. Wulfelade und Mariensee heute? Ein Herz und eine Seele. Ein schönes Beispiel für das Zusammenwachsen im Neustädter Land.